

## Werdegang der bäuerlichen Betriebe in Uelsby von 1945 bis 2000

Das ganze Dorfbild hat sich nicht nur landwirtschaftlich sehr geändert in den Jahren, so das es auch angebracht ist, darüber ein paar Sätze zu schreiben.

Wir hatten in der Gemeinde um 1950 32 Vollerwerbsbetriebe, dazu 14 Kätner wie man sie damals nannte, die sich zu ihrer Landwirtschaft von 2-3 ha großen Betrieben, im Fiskus oder auch als Maurer ein paar Groschen zusätzlich verdienen mussten.

Alle hielten Milchkühe, man sagte: eine Kuh deckt den Tisch. Dagegen gibt es heute in der Gemeinde, bis auf einen Betrieb, keine Kühe mehr. Die Milch, die im Hausstand nicht gebraucht wurde, brachte man zur Meierei. Wir hatten im Dorf eine Genossenschaftsmeierei mit einer Anlieferung von 1 bis 1,2 Millionen Liter Milch im Jahr. Meiereien dieser Größe gibt es nicht mehr. Angeliefert wurde die Milch mit Pferd und Wagen. Einige Bauern brachten ihre Milch jeden Tag selber zur Meierei, andere hatten sich zusammengeschlossen und transportierten ihre Milch mit Sammelwagen zur Meierei. Organisiert war das so: Angenommen der Betrieb hielt 10 Kühe, musste er 5 Tage die Milch zur Meierei bringen, dann war sein Nachbar dran. Aber das ist alles Vergangenheit. Die Meierei wurde 1964 geschlossen.

Die Entwicklung ging weiter, genauso wie die Uelsbyer mußte auch die Hollmühler und die Böklunder Meierei ihre Tore schließen. Alle Betriebe die noch Milch produzierten wurden Lieferanten des Schleswiger Butterwerks. Abgeholt wurde die Milch vom Hof mit Tankwagen.

Etwas möchte ich noch extra vorher erwähnen. Die Bauersfrau der kleinen und mittleren Betriebe hatten es nicht immer leicht. Morgens und abends mit in den Stall war eigentlich selbstverständlich und auch in der Ernte waren sie mit dabei. Dazu kam auch noch daß der Hausstand nicht so technisiert war wie heute, sei es Waschmaschinen usw.

Aber nun zum eigentlichen Ziel meiner Aufzeichnungen. Ich möchte die Familien, die in unser Gemeinde von der Landwirtschaft lebten, namentlich nennen und auch erzählen was im Laufe der Jahre aus den Höfen geworden ist, denn wie schnell vergisst man diese Zeit.

Zunächst meine Aufzeichnung im Dorf Uelsby.

Frieda u. Johannes Callsen, jetzt der Sohn Johannes Callsen, der Hof ist verpachtet.

Frieda u. Heinrich Südmeyer, jetzt bewirtschaftet von Inge u. Hans Südmeyer als Vollerwerbsbetrieb.

Elisabeth u. Hans Lorenzen, geführt von Ilse u. Hans- Jürgen Lorenzen als Vollerwerbsbetrieb.

Hans- Jürgen Klinker, danach Carsten Klinker, verkauft an Patrizia u. Hartmut Wachter, ein Vollerwerbsbetrieb.

Annemarie u. Nicolaus Winter, der Hof ist verpachtet, Besitzerin Dr. Elke Winter.

Anni u. Willy Jessen, die Gebäude sind verkauft, das Land verpachtet, Besitzerin vom Land: Erika Matz.

Frieda und Max Jaruschewski betrieben einige Jahre nur mit Pachtland Landwirtschaft.

Ekebergkrug

Anna und Willi Otzen als Vollerwerbsbetrieb, Haus und Land sind verkauft.

Johannes Thomsen, Kätner, das Land ist verkauft.

Hollmühler Str.

Minna und Nicolaus Hansen, Kätner, das Land ist verkauft.

Heinrich Holm-Bertelsen, Kätner, Nachfolger Dorothea und Karl Friedrich Jessen. Heute Gewerbebetrieb Gerd Jessen.

#### Süderstraße

Sophie und Hans Nissen Stade, ein Vollerwerbsbetrieb. Hans Nissen gefallen im Krieg, lange Jahre wurde der Hof geführt von seiner Frau Sophie Nissen. zeitweilig mit einem Verwalter, heute Besitzer Anita u. Johannes Nissen.

Else und Hans Mangelsen betrieben bis zur Rente nur mit Pachtland Landwirtschaft.

Erna und Wilhelm Callsen, als Vollerwerbsbetrieb. Jetzt bewirtschaftet von Wilhelm Callsen jun.

Als Kätner Frieda u. Willy Nissen in der Norder Straße. Haus und Land wurden verkauft.

Erwähnen möchte ich zudem die Betriebe Klinker, Winter und Nissen Stade. Sie lieferten ihre Milch zur Meierei Hollmühle statt nach Uelsby.

In der Zeit beschäftigten die größeren Betriebe meistens einen verheirateten Melker, auch Schweizer genannt. Denn gemolken wurde so etwa 10-15 Jahre nach den Krieg noch mit der Hand, bis die Melkmaschine angeschafft wurde. Zu bemerken wäre noch: die Melker waren im Vergleich zu anderen Arbeitern in der Landwirtschaft gut bezahlte Leute. Bei steigenden Löhnen war das mit ein Grund die Milchviehhaltung nach und nach einzustellen.

Ein größerer Betrieb mit einem Melker war der Hof Quastrup. Bewirtschaftet von Mimie und Heinrich Thiesen, dann verpachtet an Ernst Otto Klinker, die jetzigen Pächter Heidi u. Peter Horstmann, ein Vollerwerbsbetrieb.

Nun aber die Höfe in Uelsbyholz.

Kompanie:

Peter Clasen dann Frieda u. Dieter Clasen heute bewirtschaftet von Meike u. Andreas Clasen als Nebenerwerbsbetrieb.

Der Nachbar Minna u. Heinrich Jensen, verpachtet an Erna u. Günther Herman, dann verkauft an Luise u. Kurt Wiese. Die Gebäude sind verkauft, das Land wurde vom Fiskus gekauft und aufgeforstet.

Thea u. Friedrich Schwennesen, Haus und Land verkauft.

Als Kätner Johannes Hansen die Gebäude abgerissen, das Land verkauft.

Jordberg:

Grete u. Johannes Rasch Nachfolger Herman Rasch, das Land ist verpachtet.

Anne u. Willy Matz dann Erika u. Johannes Matz das Land ist verpachtet.

Mariechen u. Herman Witte Senior danach Ruth u. Herman Witte, nun bewirtschaftet von Uta u. Cord Witte als Nebenerwerbsbetrieb.

Ein Kätner: Heinrich u. Mathilde Wicken, Heinrich Wiecken gefallen im Krieg, lange Jahre bewirtschaftet von Mathilde Wiecken, bis die Gebäude und das Land verkauft wurden.

Elli u. Julius Prühs, dann Sohn Julius, das Land ist verpachtet.

Thomasberger Weg:

Minna u. Adolf Christophersen Erbin Thea u. Christian Boysen, Haus und Land auch verkauft.

Marichen u. Willy von der Burg. Das Land ist verkauft. Besitzer vom Haus ist Martina Ostrowski.

Berta u. Peter Friedrich Petersen, Nachfolger der Sohn Peter Friedrich, das Land ist verpachtet.

Als Kätner Emma und Willy Witt, Haus und Land sind verkauft.

Dora und Ernst Paulsen, dann die Tochter Hildegard und Otto Schmielau, jetzt als Nebenerwerbsbetrieb bewirtschaftet von Anette und Bernd Schmielau.

Der Nachbar Elly und Willy Knudsen jetzt als Nebenerwerbsbetrieb geführt von Karen und Alfred Mozarski.

#### Heidestrasse:

Marie und Willy Nissen, einige Jahre bewirtschaftet von Christa und Volker Tietgen. Dann wurde das Land verkauft. Besitzer der Gebäude sind die jüngste Tochter Magdalene und Wolfgang Weyhausen.

Als Kätner Henny und Andreas Petrow, das Land ist verkauft.

In der Heidestrasse war damals noch eine kleine Kate. Besitzer Klara und Peter Clausen. Gebäude und Land wurden verkauft.

#### Dammstedt:

Martha und Emil Bock. Das Land ist verpachtet. Besitzer sind die Tochter Annita und Hans Jürgen Lund.

#### Am Wald:

Mimmie und Johannes Erichsen. Der Bauer Johannes Erichsen gefallen, dann bewirtschaftet von Annemarie und Peter Fintzen, nun ist das Land verpachtet. Besitzer sind Ingrid und Dirk Fintzen.

Luise und Fritz Dephold, Nachfolger Ilse und Fritz Dephold, das Land ist verpachtet.

#### Alte Landstraße:

Kätner Johannes Harenberg. Das Land und Gebäude wurden verkauft.

Emma und Herman Clausen, lange Jahre wurde das Haus bewohnt von Herman Walter Clausen. Land und Haus sind verkauft..

#### Mühlenstrasse:

Annemarie und Arthur Schmidt, das Land ist verpachtet. Besitzerin der Gebäude ist Eva Maria Schmidt.

Grete und Nicolaus Petersen. Nach dem Tode der Eltern lange Jahre bewohnt von der Tochter Marianne Petersen, jetzt sind Gebäude und Land verkauft.

Emma und Wilhelm Hansen als Kätner, das Land ist verkauft.

Hans und Erna Juhl. Hans Juhl gefallen im Krieg. Erna Juhl verpachtet ihren Hof nach einigen Jahren an Hermann Tramsen, später erbte die Familie Andresen in Ekeberg Haus und Hof.

Martha und Johannes Ohlsen, das Land ist verpachtet. Eigentümer ist Hans Peter Ohlsen.

#### Buchenweg:

Christine und Johannes Brammer. Johannes Brammer gefallen im Krieg. Einige Jahre nach dem Krieg bewirtschaftet von Anne und Friedrich Brecht, wieder ein Wechsel zu Hertha und Johannes Beek, nach Jahren wurden auch hier Haus und Hof verkauft.

#### Nun die Mühle:

Jenni und Johannes Diedrichsen, Nachfolger Elfriede und Hans Werner Diedrichsen. Der Mühlenbetrieb als solcher existiert nicht mehr. Besitzer der Gebäude sind Elfie und Hans Werner Diedrichsen. Die Mühle ist verkauft.

Also kann man mit einem Wort sagen: In Uelsbyholz gibt es nur noch Nebenerwerbsbetriebe.

Aber in den umliegenden Dörfern ist es ähnlich. Eigentlich könnte man traurig sein über diese Entwicklung, aber das wäre wohl falsch. Im Handwerk, Industrie und im kaufmännischen Bereich läuft es genauso. Der Trend zu immer größeren Einheiten und Zusammenschlüssen hält immer noch an.

Und ich gehöre nicht zu den Leuten, die da sagen „Jo, de ole gude Tied, dat wer noch wat!“

Wir müssen doch alle zugeben das wir von dem Lebensstandart, den wir heute haben, um 1950 nur träumen konnten.

Gerade unsere Generation hat eine rasante Entwicklung durchgemacht: vom Pferd als Zugkraft bis zum 150PS Schlepper, und heute wohl auch noch größer mit eingebauter Elektronik usw. Angefangen sind wir mit Schleppern von 15 – 25 PS und nach und nach die passenden Geräte dazu.

Auch mussten wir am Anfang viel Lehrgeld zahlen, merkten aber bald das uns die Maschinen einen guten Teil der körperlich schweren Arbeit auf den Feldern und auch im Stall abnahmen. Dazu kam noch das durch die bessere Bodenbearbeitung mit den Schleppern unsere Erträge auf dem Acker allmählich stiegen. Vergleichen kann man diese mit den heutigen Erträgen nicht.

Zu diesen Veränderungen kam sehr passend und wohl auch notwendig die Flurbereinigung von 1970 – 1980. Diese Maßnahme hat für die Gemeinde Uelsby nicht nur landwirtschaftlich viel Gutes gebracht. Als erstes wurden 16,3 km Grandstrassen zu Teerstrassen ausgebaut, mit einem Zuschuss vom Bund und Land von 75%, dazu kam das die Zinsen und der Abtrag der letzten 25% von der Gemeinde übernommen wurden. So hatte jeder Einwohner die gleichen Vorteile. Damit meine ich die Nutzung der Teerstrassen.

Auf den Feldern, wo es erforderlich war, konnte man auch Vorfluter und Dränagearbeiten in der Maßnahme ausführen lassen. Auch mit einem Zuschuss, so das die verbleibenden Kosten für den Landwirt gut tragbar waren.

In den meisten Fällen mussten die Strassen verbreitert werden. Dazu benötigte man ja etwas Land. Es reichte nicht immer, wenn der Knick gerodet wurde. Deshalb war in der Maßnahme gesetzlich festgelegt, das jeder Landbesitzer von seiner Fläche 1,5 Prozent unentgeltlich abgeben musste.

Mit in der Flurbereinigung wurden, wo es machbar und sinnvoll war, auch Ländereien umgelegt und ausgetauscht. Dieses bedurfte mitunter viel Diplomatie.

Hiermit möchte ich meine Aufzeichnungen beenden.

Ich wollte, wie ich Anfangs schon sagte, den Werdegang der bäuerlichen Betriebe schildern und hoffe das es mir einigermaßen gelungen ist.

Johannes Matz im Januar 2002